



Meister König's Stolz ist seine tadellos ausgestattete Werkstatt

Aufstrebendes Handwerk im Wartheland

Die „Uhrmacherkunst“ besuchte Berufskamerad König in Leslau

Wir waren doch überrascht, als wir in dem kleinen Städtchen Leslau a. d. W. plötzlich vor dem Uhrmachergeschäft unseres Berufskameraden König standen, der schon zur Zeit der polnischen Herrschaft ein modernes Geschäft in Zechlin besaß. Die Polen wurden auf ihn als Mitglied des deutschen Volksbundes aufmerksam, zerschlugen die Ladeneinrichtung und raubten den Laden vollständig aus. Berufskamerad König wurde dann in Richtung Warschau verschleppt und auf einem qualvollen Marsch mit 100 weiteren Volksdeutschen schließlich in einen Viehwagen

gepfercht, der dem Bombardement der deutschen Luftwaffe ausgesetzt wurde. Berufskamerad König gelang es im rechten Moment, sich unter Lebensgefahr zu entfernen und in einem zertrümmerten Auto zu verstecken. Schließlich ergab sich die Gelegenheit, den Viehwagen zu erbrechen und die Volksdeutschen zu befreien. Die polnischen Polizisten hatten sich in der Hoffnung, den Deutschen ein Massengrab bereitet zu haben, entfernt.

Diesen Bericht gab uns Berufskamerad König, als sei das etwas Alltägliches. So wie er sind die meisten Volksgenossen der Ostgebiete, die in den vergangenen bitteren Jahren lernten, mit neuer Hoffnung immer wieder von vorn anzufangen. Die polnische Regierung tat nichts, um den sichtbaren Wirtschafts- und Kulturniedergang zu hemmen. Das führte zum Absinken des polnischen Lebensniveaus und damit der Kaufinteressen. Unter diesen Schwierigkeiten hatte gerade der Uhrmacher der Ostgebiete zu leiden und erfuhr als Deutscher nicht die geringste Unterstützung der Behörden. Sich in den Ostgebieten durchzusetzen, erforderte besondere Initiative und den unbeugbaren Glauben an die Heimkehr ins Reich.

Die Aufbauarbeit in den Ostgebieten ist groß und kann, so be-

stätigte uns Berufskamerad König, nicht nur von den Behörden geleistet werden. Der einzelne Mensch ist hier mehr als anderswo Kulturträger und auf sich allein gestellter Kämpfer für das Deutschtum. Seine Aufgabe ist, die Frucht jahrzehntelanger Hetze durch sein Handeln und Schaffen zu vernichten. Der Deutsche der Ostgebiete steht mehr als anderswo in der Kritik seiner Umgebung. Von seinem Handeln schließt man auf das Deutschtum im allgemeinen.

Und so bestätigt uns unser Gespräch mit Berufskamerad König, daß es schon ganze Menschen sein müssen, die sich hier behaupten. Wir können deshalb stolz sein auf die Volksgenossen, die sich zum Siedeln im Osten entschließen. Erfolgsgarantien können ihnen nicht gegeben werden, aber die Sicherheit, daß die Ostgebiete gewaltige Möglichkeiten bieten.

Überall, auch in den kleinsten Städten und Dörfern, ist schon jetzt der deutsche Einfluß sichtbar. Saubere Läden, bessere Straßen, ge-

pflegte Anlagen verändern das Straßenbild. Sich und sein Handwerk für diese Kulturarbeit einzusetzen, war Berufskamerad König, der ehrenamtlich in der „Technischen Nothilfe“ Dienst tut, von jeher selbstverständlich. Mit Umsicht und Fleiß hat er unter Mitwirkung seiner Frau ein ansehnliches Uhrgeschäft entwickelt und schnell emporgebracht. Heute beschäftigt er schon sieben Gehilfen. Fenster und Läden sind mit den vorhandenen Möglichkeiten zeitgemäß gestaltet und vermitteln den Eindruck eines fleißigen aufstrebenden Betriebes. Die Uhrmacherwerkstatt gerade einer kleinen Stadt muß vielen Anforderungen gerecht werden und Umfassendes leisten. Zeitweise müssen auch außerhalb unseres Handwerks liegende Probleme gelöst werden.

So weiß man heute in Leslau, daß diese mit allen modernen Einrichtungen ausgestattete Werkstatt allen Anforderungen gewachsen ist. Berufskamerad König berichtete uns auf der Leipziger Herbstmesse 1941 von seinen Bauplänen. „Unsere Aufgabe ist es“, so erklärte er, „jede Stadt der Ostgebiete mit unserem geschäftlichen Einfluß zu durchdringen, um auch auf diesem Wege das Deutschtum zu verankern.“

B. Dierich.



Hier löst er gemeinsam mit seinen Mitarbeitern ein Problem



Auch der Laden ist gerade für eine kleine Stadt vorbildlich eingerichtet

Aufn.: Uhrmacherkunst

Aus dem Protektorat Böhmen und Mähren

Von unserem Sonderberichterstatteur aus Prag

Preisstop im Protektorat. Durch eine Kundmachung der Obersten Preisbehörde in Prag ist verfügt worden, daß unter anderem auch die Preise für Metallwaren aller Art nicht über den Stand vom 1. August 1941 erhöht werden dürfen. Für einige Serienwaren ist bestimmt worden, daß deren Preise mit Wirkung vom 15. September 1941 die im Reichsgebiet zulässigen Preise nicht übersteigen dürfen. Der Grund zur Herausgabe dieser neuen Kundmachung war die Forderung nach Anpassung des Preisniveaus im Protektorat an das Preisniveau des übrigen Reichsgebietes. Sachlich betrifft das Verbot der Preiserhöhung über den Stand vom 1. August 1941 sowohl die Erzeugung als auch den Handel. Unter dem Stand zum 1. August 1941 werden die tatsächlich zu diesem Tage in jeder beliebigen Absatzstufe erreichten

Preise verstanden. Als zum 1. August 1941 erzielte Preise werden nicht nur jene Preise betrachtet, zu denen es an jenem Tag zu Verkäufen kam, sondern auch die zu diesem Tag nachweisbar gerechtfertigt offerierten Preise. War zum angeführten Tag zwischen den Vertragsparteien kein Vertrag abgeschlossen, so kommt jener Preis in Betracht, der zwischen gleichartigen Parteien am angeführten Tage über Waren, Güter und Leistungen derselben Art, Güte und Menge vereinbart war.

Diese hier erwähnten Preisbildungsbestimmungen gelten auch für die aus dem Ausland eingeführten Waren.

Neue Silberpreise. Dem Amtsblatt 135/1941 ist zu entnehmen, daß Silber, welches bestimmt ist, zu neuem Silber verarbeitet zu werden und hüttenmäßig als Zwischenprodukt gewonnenes Silber, sowie Silbererz nur zum Höchstpreis von 355 Kr. (35,50 RM) erworben werden darf. Für Silber, das als Rohstoff zur Verarbeitung bestimmt ist, wurde der